Aus der "Schul-, Dorf- und Kirchenchronik" St. Willibrord Wardt (7)

Pfingsten 1923

Am heutigen Sonntage wurde in unserer Pfarrkirche ein Kriegergedenkstein enthüllt zum lebenden Andenken an die im Kriege 1914-1918 gefallenen Söhne unserer Gemeinde. Die künstlerische Ausführung war dem Bildhauer Simon aus (…?) übertragen worden. Das schöne Denkmal aus schwarzem Marmor gereicht dem Künstler zur Ehre. Es wurde aufgestellt in der zweiten Mauernische an der Evangelienseite. Ein Franziskanerpater hielt während des Hochamtes die Festpredigt. Nach demselben wurde das Denkmal kirchlich eingeweiht von unserem alten ehrwürdigen Pfarrer Hünnekes. Am Abend sollte bei Baumann eine weltliche Kriegergedenkfeier stattfinden, für die schon alle Vorbereitungen getroffen waren. Dieselbe wurde aber von der belgischen Besatzung untersagt wegen der augenblicklichen Zeitwirren.

Am Donnerstag, den 21.6.23 weilte der hochwürdige Herr Weihbischof Dr. Johannes Scheifes aus Münster in unserem Dorfe, um die hl. Firmung zu spenden. Am Vorabend holte ein stattlicher Reiter- und Radfahrerzug den hochw. Herrn in Lüttingen ab und brachte ihn bis zum Eingang des Dorfes bei Langendonk. Dort erwarteten ihn der Pfarrer und die Prozessionsteilnehmer und führten ihn durch die festlich geschmückten Dorfstraßen zum Pastorat, wo dieser übernachtete.

Als am anderen Morgen die Firmung gespendet war, besuchte der Bischof auch die Schule. Dieselbe war bekränzt und mit Blumen und Pflanzen geschmückt. Die Kinder begrüßten seine bischöfl. Gnaden durch das 3-stimmige Lied „Tochter Zion, freue dich“, worüber der hochw. Herr sich sichtlich freute.

In seiner Begrüßungsrede betonte der Lehrer das Festhalten an der konfessionellen Schule. Sein bisch. Gast freute sich sehr über dieses offene Bekenntnis des Lehrers, besonders vor den vielen Anwesenden. Der hochw. Herr hielt jetzt eine kurze Katechese ab, die zufriedenstellend ausfiel. Nach Erteilung des Segens verabschiedete sich der hochw. Herr. Um 4 Uhr waren die Herren vom Kirchenvorstand (Rob. Tenhaef, Corn. Scholten, Karl Scholten, Theod. Evers) und der Lehrer Jos. Joußen vom Pfarrer zum Kaffee eingeladen, um dem hochw. Herrn vorgestellt zu werden. Nach einem gemütlichen Plauderstündchen bei Kaffee und Kuchen entführten Reiter und Radfahrer von Vynen den hochw. Herrn, der sich als ein liebenswürdiger Gesellschafter erwies, in ihr Dorf. Firmpaten waren: Herr Cornelius Scholten, Haus Grind und Herr Gutsbesitzer Robert Tenhaef.

Lehrer
Johann-Josef Joussen

Einen ganz eigenartigen Sommer brachte uns das Jahr 1923. Bis zum Ende Juni war fast beständig regnerisches Wetter. Dabei herrschte eine so empfindliche Kühle, dass man sich nach einem warmen Ofenplätzchen sehnte. So kam es denn, dass die Ernten einen Monat später fielen, als man es in normalen Jahren gewohnt war. Die Bohnen sind infolge von Regen und Kälte in der Erde verfault. Die Roggenblüte trat so spät ein, dass man schon für die Ernte fürchtete. Dagegen versprechen Weizen und Hafer eine glänzende Ernte. Anfang Juli stellte sich endlich sommerliches Wetter ein, so dass auch mit der Heuernte, die sehr reichlich war, begonnen werden konnte. Alles wuchs jetzt zusehends. Die Hitze trat gleich so heftig auf, dass der Unterricht fast jeden Morgen um 11 Uhr geschlossen werden musste. Am 15. Juli brachte ein Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen etwas Abkühlung. Menschen und Vieh atmeten wieder auf.

Am Sonntag, den 11. Nov. 1923 veranstalteten die Wardter Schulkinder wiederum einen Skt.-Martins-Fackelzug. Die Obstsammlung fiel so reichlich aus, daß jedes Kind 40 Äpfel mit nach Hause nehmen konnte. So Gott will, soll dieser schöne Brauch in den kommenden Jahren beibehalten und vervollkommnet werden.

Saal Baumann, Am Kerkend, Wardt

Am letzten Adventssonntag des Jahres 1923 fanden sich die Schulkinder mit ihren Angehörigen zu einer Weihnachtsfrier im Baumannschen Saale ein. Die Kinder riefen durch ein Weihnachtsfestspiel, einen Krippenreigen, Lieder und Gedichte die rechte Weihnachtsstimmung hervor. Lehrer Joußen pries Weihnachten als das Fest des Friedens. Er gedachte auch der Not der heutigen Zeit. Auf seinen Vorschlag wurde eine Geldsammlung veranstaltet. Der Ertrag wurde zum Besten unserer Diasporaschulen verwandt.

In der Sylvesternacht setzte folgendes Ereignis die Einwohner unseres sonst so friedlichen Dörfchens in große Aufregung. Gegen 9 ½ Uhr kommt der Landwirt Paul Scholten mit seiner Bauernchaise von Xanten. Am Eingang des Dorfes (bei Verschüren) treten mehrere Männer in Zivilkleidern an sein Fuhrwerk und rufen „halt“. Da Sch. einen räuberischen Überfall befürchtet, fährt er in schneller Gangart weiter. Da fallen Schüsse. Scholten wurde am Arm nicht unerheblich verwundet und sein Pferd erhielt zwei Schüsse. Jetzt stellte sich heraus, dass sieben belgische Beamte (drei in Zivil, die übrigen in Uniform) in Sch. einen Schmuggler vermutet haben.

Am Mittwoch, den 25.3.1924 wurde eine der ältesten Bewohnerinnen unseres Dorfes, die 85-jährige Witwe Karl Scholten, Gisberta Hendrina geb. van Elsbergen, aus Wissel, Haus Kemenade, unter außergewöhnlicher Beteiligung von nah und fern zu Grabe getragen. Die alte Dame hatte bis zuletzt eine seltene geistige und körperliche Frische bewahrt. Nichts kennzeichnet dies treffender als ein häufiger Ausspruch ihres siebzigjährigen Schwiegersohnes Robert Tenhaef: „Se kikt dörch en (…?) Mur“. Eine Lungenentzündung warf sie in drei Tagen darnieder.

Pfarrer Peter Hünnekes

Schulentlassung 1924:
Am Samstag den 29.3.24 fand in der Schule die Entlassungsfeier statt. Als Gäste waren erschienen: Herr Pfarrer Hünnekes, Herr Ortsvorsteher Scholten Karl und Fräulein Lehrerin Lüttgen. Als Wahlspruch fürs Leben gab der Lehrer den Kindern „Üb immer Treu und Redlichkeit“. Es wurden folgende Kinder entlassen: Theodor Irkens, Johannes Winkelmann, Gerhard Angenendt, Peter Janhsen, Gustav Schwarz, Klara Evers, Maria Rulofs, Lena Zumkley, Anna Tosses, Paula Bükers, Paula Gerards und Karoline Ververs.

1. Hochwasser 1924:
Das Frühjahr 1924 war so naß und kalt, daß das Vieh verhältnismäßig spät (erst Anfang Mai) auf die Weide getrieben werden konnte. Da stellte sich durch überreiche Regenfälle und starke Schneeschmelze am Oberrhein Hochwasser ein, so daß die Außenpolder am 10. Mai noch überschwemmt waren. Das Vieh musste wieder in die Ställe getrieben werden. Die Viehhalter gerieten in nicht geringe Verlegenheit, da die Wintervorräte längst aufgebraucht waren. Die ältesten Bewohner unseres Dorfes wissen sich nicht zu erinnern, dass die Rheinweiden in so fortgeschrittenem Frühjahr überschwemmt waren.

Elternbeirat:
Im Laufe des Monats Juli 1924 wurde die Neuwahl des Elternbeirates vorgenommen. Es war nur eine Liste aufgestellt worden. So wurde der bisherige Elternbeirat wiedergewählt. Er besteht aus folgenden Mitgliedern:
1. Theodor Evers, Landwirt
2. Theodor Zumkley, Tagelöhner
3. Gerhard Hußmann, Ackerer
4. Gerhard Ingendahl, Lohnschlächter
5. Heinrich Lohmann, Tagelöhner

Bauernwettkämpfe 1924:
Am 15. Juli 1924 fanden in Xanten Bauernwettkämpfe der Schulen des nördlichen Teils des Kreises Mörs unter dem Protektorat des Herrn Schulrates Basque statt. Das Banner errang Ginderich mit insgesamt 536 Punkten.
Die hiesige Schule beteiligte sich an den Kämpfen der Schulen mit weniger als hundert Kindern. Die Knaben standen mit 120 Punkten zu vierter Stelle. Es waren folgende Einzelsiege der Wardter verzeichnet:

4 x 100 m Staffel der Knaben, 3. Preis (65,4 Sek.)
75 m Lauf der Mädchen, 2. Preis (Kornelia Klein, 12 Sek.)
Weitsprung der Mädchen, 3. Preis (Kornelia Klein, 3,60 m)
Ballweitwerfen der Mächen, 1. Preis (Maria Angenendt, 33,80 m)

Erntewetter 1924:
Die Sommermonate 1924 waren so regnerisch, daß das Einbringen der Ernte die größten Schwierigkeiten machte. Es sind auch tatsächlich große Mengen Getreide im Felde verdorben. Es gestaltete sich infolge des übergroßen Feuchtigkeitsgehalts unseres an und für sich schon schweren Bodens die Kartoffelernte äußerst schwierig und schmierig. Selbstverständlich hat auch die Güte und Haltbarkeit der Knollen gelitten. 50 kg Kartoffeln wurden mit 4,00 – 5,00 M bezahlt.

Brand des Brauhauses:
Am Sonntag, den 19. Oktober 1924, gleich nach der Frühmesse, brannte das Anwesen des Schuhmachermeisters Albert Giesen vollständig nieder. Damit ist ein Zeuge aus unserer Dorfgeschichte dahin. War das Gebäude doch das sogenannte Brauhaus, in dem unsere Altvordern unter ihrem selbstgewählten Braumeister sich ihr Bier brauten. Bis 1856 diente es diesem Zweck. In dem genannten Jahr wurde es mit Inventar verkauft.

Schülerbibliothek:
Die Familie Johann Janßen I (gen. Stöker) von hier schenkte der Schule 16 Bändchen Jugendliteratur, die ihren jetzt erwachsenen Kindern gehört haben. So hat unsere bescheidene Schülerbibliothek einen nennenswerten Zuwachs erhalten. Der Familie gebührt der Dank der Schule. Mögen noch viele dem Beispiel folgen.

2. Hochwasser 1924:
In den ersten Novembertagen trat infolge überreicher Regenfälle Hochwasser ein. Wenn schon die Zeit eine ungewohnte war, so zeigte sich etwas Ungewöhnliches noch mehr in der Schnelligkeit, mit der das Wasser stieg. Als das erste Wasser über den sogenannten Sommerdeich lief, fragte ich einen der Rheinweidenbesitzer – es war in den Abendstunden – ob er noch keine Anstalten treffe, sein Vieh zu bergen. Darauf wurde mir zur Antwort, daß dies nach seinen Erfahrungen noch nicht eile. Überdies würde es mit dem Wasser nicht allzu schlimm werden, da es sich ja nur um Regen und nicht um das weit gefährlichere Schmelzwasser handele.

Am anderen Morgen musste er aber einsehen, dass ihn diesmal seine langjährige Erfahrung im Stich gelassen hatte. Sein Vieh stand auf einer kleinen Insel und mußte unter vielen Mühen auf Nachen gerettet werden. Daß die Flut auch zu anderen Orten überraschend gekommen war, zeigten Gegenstände aller Art, die in dem reißenden Strom zum Meere trieben. Der höchste Wasserstand war etwa 80 cm niedriger als der außergewöhnliche des Jahres 1920.

Hochwasser am Bruckend

Die Futterrübenernte, die an und für sich schon sehr spät einsetzte, wurde durch das schnell steigende Quellwasser teilweise verdorben, zum wenigsten aber noch mehr verzögert, was bei dem schon beginnenden Frost verhängnisvoll werden kann. Daß der Piß- und Bankscheweg unpassierbar sind, ist leicht erklärlich und eine weitere Behinderung der Rübenernte. Der Schaden für die hiesigen Viehhalter ist also ganz bedeutend, einmal durch das frühe Aufstallen und auch durch die teilweise vernichtete Rübenernte. Außerdem ist dies in diesem Jahre das zweite Hochwasser zu einer für die Bauern sehr ungelegenen Zeit.

Skt.-Martinszug 1924:
„Skt. Martin ritt durch Schnee und Wind“, so sangen begeistert unsere Kinder, als unter den Klängen der Trommeln und Pfeifen unseres Bürgerschützenvereins Sankt Martin selbst auf feurigem Schimmel, von Pechfackeln umstrahlt, auf dem Schulhof erschien. Eine buntschillernde Lichterschlange bewegte sich durch unser Dörfchen und spiegelte ihr märchenhaftes Bild in den Wassern der überschwemmten Wiesen und Felder. Dem altehrwürdigen Herrn Pastor huldigte der leuchtende Zug durch ein frisches Lied, was den alten Herrn sichtlich erfreute. Die acht schönsten selbstgemachten Fackeln wurden durch Preise ausgezeichnet, welche von Xantener Geschäftsleuten gestiftet waren. Die Freigebigkeit der Wardter Bürger hatte es möglich gemacht, jedem Kind eine große Tüte Obst und ein Korinthenbrötchen zu geben. Alt und jung war mit dem diesjährigen Martinszug zufrieden.

Tod des Ehrenbürgermeisters:
Am Morgen des 20. Dezember 1924 starb auf Haus Grind Herr Cornelius Scholten, Ehrenbürgermeister der Landbürgermeisterei Wardt. Er war geboren auf der Grind am 4. August 1861. Seit 1. November 1921 verwaltete derselbe als Ehrenbürgermeister unsere Bürgermeisterei. Seit 36 Jahren gehörte er dem Gemeinderate an. Bis zur Übernahme des Amts als Ehrenbürgermeister war der Verstorbene 33 Jahre Beigeordneter. Als Ehrenbürgermeister und Vorsitzender des Schulvorstandes hat er sehr segensreich für die Schule gewirkt. Ihm ist es zum nicht geringen Teil zuzuschreiben, daß in Lüttingen und Wardt je ein neuer Klassenraum geschaffen wurde. Seine vielen Ämter verwaltete er mit strenger Gewissenhaftigkeit und selbstloser Aufopferung. Ein warmer Förderer alles Guten, ein Feind aller Falschheit wurde er geschätzt und geachtet von Jedermann. Möge der liebe Gott ihm alles lohnen.

Cornelius Scholten, Haus Grind

Jesus! Maria! Joseph! Willibrodus!

„Wie es dem Herrn gefallen, so ist es geschehen!“ Job. 1, 20.

Zum christlichen Andenken
an den wohlachtbaren
Gutsbesitzer und Deichgräf Herrn

Robert Tenhaef

Mitglied des Kirchenvorstandes.

Geboren auf Egerhof zu Perrich b. Büderich am 24. Januar 1854 vermählte er sich am 21. 5. 1892 mit Paula Scholten. Der Herr segnete diese Ehe mit 2 Söhnen. Er starb zu Wardt nach längerem mit musterhafter Geduld ertragenem Leiden am 11. Jan. 1925, wohlvorbereitet durch den würdigen Empfang der hl. Sakramente.

Als ein Mann heiteren Gemütes, lautester Gesinnung, von ehrenhaftem Karakter, von echter Religiösität hat er es zeitlebens verstanden sowohl bei den Seinigen als auch bei allen ihm nahe stehenden Frohsinn zur Geltung zu bringen. Das Vertrauen seiner Gemeindegenossen berief ihn in viele Ehrenämter, die er mit großer Gewissenhaft verwaltet hat.

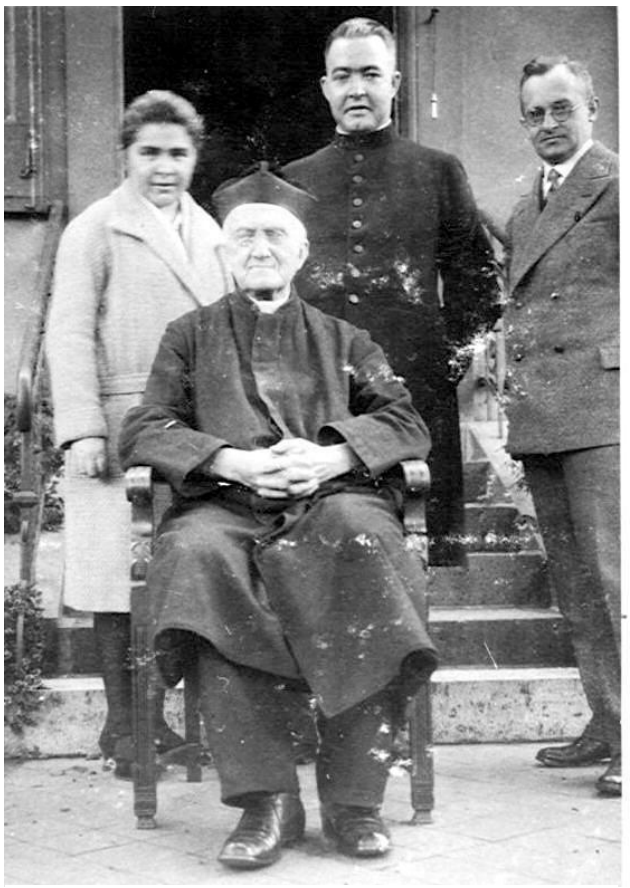
Die trauernde Gattin und seine Söhne empfehlen die Seele des Verstorbenen der christl. Fürbitte.

R. I. P.

Tod des Herrn Tenhaef am 11.1.1925:
„Vatter ist tot!“ Man hatte damit gerechnet, man war darauf vorbereitet und doch löste die Nachricht in Wardt und am ganzen Niederrhein allgemeines Bedauern und aufrichtiges Mitleid aus. Der Gutsbesitzer Robert Tenhaef, allgemein Vatter Tenhaef genannt, war ein einzigartiger Gesellschafter, ein bei Groß und Klein, Arm und Reich beliebter Biedermann. Im Erzählen von Anekdoten, denen er immer einen persönlichen Anstrich gab, war er unübertrefflich. Es hat wohl kein Fremder unser Dorf betreten, ohne mit Vatter bekannt geworden zu sein. Die Schuljugend verliert einen lieben Freund. „Vatter hat je kein (…?)“ so riefen die Kinder, wenn er sich blicken ließ. Und Vatter drohte wohl mit dem Stock, griff aber doch in seine stets gefüllte Tasche. Die alles gleich machende Kultur läßt die Originalmenschen allmählich verschwinden. Mit Vatter Tenhaef ist ein Original, im guten Sinne, dahin.

Elternabend.
Widriger Umstände halber konnte der übliche Weihnachtselternabend erst am 18.1.1925 abgehalten werden. Der Baumannsche Saal war gut besetzt. Die Veranstaltungen des Abends standen unter dem Leitgedanken „Heimat-Weihnachten“. Ein flottes Theaterstückchen, „Der Brief an das Christkind“, beschloß die schön verlaufene Feier. Der Ertrag einer Verlosung und Sammlung, rund 70 M, wurde dem Kirchenrendant übergeben, damit er zur Wiederinstandsetzung unserer Kirchenorgel verwandt werde.

Diamantenes Priesterjubiläum am 17. und 18. Februar 1925:
Am Nachmittag des 17. Februar begannen die Wardter den Weg vom Pfarrhaus zur Kirche in eine „via triumphalis“ zu verwandeln. Junge Tannen, lange Kranzgewinde und bunte Fahnen an schlanken, weißen Masten gaben dem von Natur aus schönen Wege ein festliches Gepräge. Lustig knatterte vom Kirchturmdach die Fahne, ein weithin sichtbares Zeichen der Festtagsfreude von Wardt. Eine Stunde lang riefen es die Glocken laut schallend in alle Winde, daß in Wardt sich alles freut. Kaum ist die Dämmerung eingetreten, da zieht unter den Klängen der Musik eine lange bunte Lichterreihe durch die Straßen des Dorfes zum Pfarrhaus. Sämtliche Ortsvereine, Männer und Jünglinge, Frauen und Jungfrauen sowie beide Schulklassen beteiligten sich an dem Fackelzug. Sie zeigten öffentlich ihre Verehrung für den greisen, aber ungebeugten Jubilar. Das brachte auch der Vorsitzende der kirchlichen Gemeinde-vertretung, Herr Heinrich Heyers, in markanten Worten zum Ausdruck.


Pfarrer Peter Hünnekes

Der Jubilar dankte in bewegten Worten, wies aber auch hier wie auch in allen anderen Ansprachen darauf hin, daß er alle Ehrungen annnehme, nicht für seine Person, sondern als eine Ehrung des hohen Priesteramtes. Der Pfarrcäcilienchor und die Schulkinder sangen den vierstimmig-gemischten Chor „Gott ist mein Lied“ von Beethoven, ein dreistimmiger Kinderchor trug die „Hymne an die Nacht“ von Beethoven vor. Das war der Auftakt zu dem seltenen Feste.
Am 18. Februar, morgens um ¼ vor neun, holte eine Prozession den hochw. Jubilar und die vielen Vertreter der Geistlichkeit zum Festgottesdienst ab. Als der alte Herr, umgeben von weißgekleideten Mädchen, dahinschritt, mußte man sich wundern über die fast jugendlichen Bewegungen des 87jährigen. Unter brausenden Orgelklängen zog die Prozession in das im Festgewande prangende Kirchlein. Wenn auch die Hauptfestgabe, eine auf dem Chor anzubringende Herz-Jesu-Statue in Eichenholz, noch nicht fertiggestellt war, so bot unser Kirchlein doch einen erhebenden Anblick, wozu nicht wenig die gediegene und geschmackvolle Einrichtung beitrug.

Der Eingeweihtere wird allerdings auch viele kleinere Neuerungen bemerkt haben, Geschenke einzelner Pfarrkinder, Verwandter und Freunde des Jubilars. Der kleine, aber wackere Kirchenchor trug eine mehrstimmige Messe vor und brachte eine beachtenswerte Leistung zustande. Es soll auch bemerkt werden, daß das „Kyrie“ und „Gloria“ der zweistimmigen Messe „in honorem sancti Norberti“ von Hrch. Boergermann entnommen waren. Die Festpredigt hielt Pater Präses Clarentius vom Franziskanerkloster in Mörmter. Die Prozession brachte den Jubilar wieder zum Pfarrhaus.

Um 11 Uhr erschien der hochw. Herr in Begleitung vieler geistl. Herren in der Schule. Die Kinder feierten den Jubilar in Wort und Lied. Lehrer Joußen hielt eine Ansprache und gab dem lieben Herrn Pastor im Namen der Kinder das Versprechen, allzeit brave Wardter zu sein. Der Jubilar richtete sodann zu Herzen gehende Worte an die Kinder und dankte den Lehrpersonen für alles, was sie zur Verschönerung seines Festes getan hatten.

Um 1 Uhr war Festessen bei Heyers. Das Opelsche Quartett lieferte eine künstlerisch hochstehende Tafelmusik. Unter den Gästen befanden sich der Dechant des Dekanates Xanten, Koth aus Sonsbeck, der Landrat des Kreises Moers von Borries, der Beigeordnete der Bürgermeisterei Wardt Baumann, Bislicher Insel, der Präses des Klosters Mörmter, viele benachbarte und befreundete Pfarrherren und viele Pfarrkinder. Der Landrat überreichte dem Jubilar ein Glückwunschschreiben des Regierungspräsidenten von Düsseldorf. Reden wurden viele gehalten, und immer wieder wurde der Jubilar als ein Muster seltenster Pflichttreue hingestellt. Es wurde festgestellt, daß der Jubilar während seiner nahezu vierzigjährigen Tätigkeit als Pfarrer von Wardt nur eine einzige Nacht außerhalb des Dorfes zugebracht hat. Man kann dem alten Herrn glauben, wenn er von sich behauptet, ein Wardter mit Leib und Seele geworden zu sein und bleiben zu wollen. Beim Festessen und auch bei der öffentlichen Feier abends im Baumannschen Saale fanden die gemeinschaftlichen Lieder, die eigens für das Fest geschrieben waren, viel Anklang.

Um 6 Uhr abends sollte die allgemeine, öffentliche Feier bei Baumann beginnen. Schon lange vor der festgesetzten Zeit strömte es von allen Seiten zum Festsaal, der sich bald als zu klein erwies. Ein glänzendes Zeugnis für die allgemeine Liebe und Achtung, deren sich der Jubilar zu erfreuen weiß. Selbst aus dem benachbarten Mörmter waren viele herbeigeeilt, um das Jubelfest ihres ehemaligen Religionslehrers mitzufeiern. Sichtlich erfreut war der greise Jubelpriester über die Liebenswürdigkeit des Mörmter Skt. Franziskanerchores, der unter der Leitung des Lehrers Eusterholz sehr schönes vortrug. Auch der kleine Wardter Kirchenchor tat sein Bestes zur Verschönerung des Festes.

Die Pfarrgemeinde Wardt war hocherfreut, so viele geistliche Herren zu sehen, die herbeigeeilt waren zum Ehrentag ihres „Peter von Wardt“. Eine schier endlose Reihe von Glückwunschschreiben und -telegrammen wurde verlesen. Der dabei häufig wiederkehrende Name Hünnekes, die zahlreichen Vertreter genannter Familie im Festsaal, sowie das hohe und rüstige Alter des Jubilars zeugten von einem alten, wurzelstarken Stamm.
Herr Karl Scholten brachte ein Hoch auf den Jubilar aus, das tosenden Beifall fand. Der Gefeierte dankte in gerührten, unvergesslichen Worten. Lehrer Joußen gab in kurzen Zügen ein Lebensbild des Jubilars und wünschte ihm einen langen, heiteren Lebensabend.

„Liegt dir gestern klar und offen,
wirkst du heute kräftig frei,
darfst du auf ein Morgen hoffen,
das nicht minder glücklich sei.“

Der denkwürdige Tag wird allen Teilnehmern unvergeßlich bleiben.

Ehrenbürgermeisterwahl:
Vor kurzem hatte der Gemeinderat von Wardt sich darin geeinigt, den erledigten Bürgermeisterposten wieder einem Ehrenbürgermeister zu übertragen. Als solchen wählte der Gemeinderat in seiner Sitzung am 10. Februar 1925 einstimmig den Gutsbesitzer Karl Scholten von hier.

Julius Paul Junghanns (1876-1958)
Pferdekarren vor einem Gehöft mit Magd

Tödlicher Unfall 6. März 1925:
Der 15-jährige Gerhard Angenendt kehrte heute Nachmittag mit der entladenen Düngerkarre vom Feld heim. Aus irgend einem Grunde scheute das junge, dem Gutsbesitzer Paul Scholten gehörige Pferd. G.A. hatte es nicht mehr in der Gewalt. In rasendem Laufe ging es ins Dorf. Angenendt stürzte rücklings von der Karre und wurde blutend bei Langendonk ins Haus getragen. Der schnell erschienene Pfarrer konnte dem Sterbenden noch die letzte Ölung spenden. Bald trat der Tod ein. - Das Pferd rannte noch etwa 200 m weiter, kam aber bald zum Stehen, nachdem sich ein Rad von der Karre gelöst hatte.

Kirchenvorstandswahl am 4.3.1925:
Es wurden 27 gültige Stimmen abgegeben, d.i. 13 % der Wahlberechtigten. Danach sind gewählt: 1. Theodor Evers, 2. Karl Scholten, 3. Johann Krebber, 4. Heinrich Heyers, 5. Dr. Robert Scholten, 6. Heinrich Scholten, als Ersatzmänner Peter Rösen, Heinrich Hegmann und Bernhard Hofacker.

Reichpräsidentenwahl am 29.3.25:
In der Bürgermeisterei Wardt wurden 760 Stimmen abgegeben, davon waren 3 ungültig. Die übrigen Stimmen verteilten sich wie folgt: Otto Braun 61, Dr. Heinrich Held 3, Dr. Karl Jarres 69, Erich Ludendorff 4, Wilhelm Marx 616, Ernst Thälmann 4.

Schulentlassung 1925:
Am 30.3.25 war Entlassungsprüfung und -feier. Herr Pfarrer Hünnekes, Herr Theodor Evers und Frl. Lehrerin Lüttgen waren zugegen. Die Kinder erhielten als Merkspruch fürs Leben: „Ich will, das Wort ist mächtig, spricht's einer ernst und still. Die Sterne reißt's vom Himmel, das eine Wort, ich will“. Die zur Entlassung kommenden Kinder hießen: Lotte Anfang, Dora Lohmann, Anna Irkens, Susanna Ingendahl, Johanna Hußmann, Johann Feitsma, Theodor Janßen und Josef Rösen.

Neuer Kirchenschmuck:
Die Prospektpfeifen unserer Kirchenorgel mußten während des Krieges abgeliefert werden. Diese Kriegswunde, ein düsteres Loch, gereichte dem schmucken Kirchlein nicht zur Ehre. In der Karwoche 1925 wurden von der Firma Tibus aus Rheinberg neue Pfeifen eingesetzt. Sie kosteten 302 M und wurden von der dankbaren Pfarrgemeinde geschenkt aus Anlaß des Diamantenen Priesterjubiläums unseres hochw. Herrn Pfarrers Hünnekes.

Reichspräsidentenwahl am 20.4.1925 (2. Wahlgang)
Der erste Reichspräsident, den sich das deutsche Volk selbst gewählt hat, ist der greise Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg. Das Wahlergebnis war in der Bürgermeisterei Wardt wie folgt:

Paul von Hindenburg	119
Wilhelm Marx	738
Ernst Thälmann	5
ungültig	6
abgegebene Stimmen insgesamt:	868

(Fortsetzung folgt)